

Pensionsplan richtig auswählen

Über die berufliche Altersvorsorge bestimmen Unternehmensleitung und Beschäftigte zusammen. KMU können auswählen zwischen dem Sorglospaket eines der Versicherer und Vorsorgeplänen mit bis zu 50%-Aktienquote.

THOMAS HENGARTNER

Arbeitnehmende und ihre Arbeitgeber sparen zusammen jährlich 50 Mrd. Fr. für die berufliche Vorsorge. Unternehmenspatrons und Management sind verpflichtet, eine für die Mitarbeiterschaft und das Unternehmen passende Vorsorgeform zu bestimmen. Für KMU ist jetzt der richtige Zeitpunkt, den Markt für ein besseres Angebot zu testen.

Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten sind oft nicht der Lage, eine eigenständige Pensionskasse zu führen. «Um sie werben mehr als fünfzig Sammelstiftungen, die unterschiedliche Vorsorgeformen zur Auswahl anbieten», sagt Stefan Leuenberger, Bereichsleiter beim Versicherungsbroker Kessler & Co.

Preise weichen oft mehr als 30% ab

Der Vorsorgespezialist rät dazu, alle paar Jahre die Konditionen zu überprüfen: «Für Risikoprämien und Verwaltungskosten weichen die Preise der Anbieter nicht selten mehr als 30% ab.» Die Risikoprämien machen in der Regel zwei bis drei Prozent der beitragspflichtigen Saläre aus. Der Vorsorgeanbieter kassiert sie, um daraus die vertraglichen Leistungen bei Erwerbsunfähigkeit oder Tod einer versicherten Person zu zahlen.

Die Verwaltungskosten werden für den Betrieb der Vorsorgeeinrichtung eingezogen, also für Administration, Marketing und Gebühren. Die meisten Anbieter verlangen einen Kopfbeitrag zwischen 300 und 400 Fr. jährlich. Bei einem Vergleich der Ansätze der dreissig bedeutendsten KMU-Sammelstiftungen stellte der Berater VZ Vermögenszentrum 2016 ein weites Spektrum fest. Die erfassten Verwaltungskosten reichten von gut 100 bis beinahe 1000 Fr. je Person und Jahr.

Der Versicherungsbroker Kessler & Co. warnt jedoch, dass nicht der Preis allein, sondern ebenso die Bonität des Anbieters relevant ist. «Es geht schliesslich um das Anlagekapital der Mitarbeitenden», betont Vorsorgefachmann Leuenberger. Wie solide die Bilanz einer Vorsorgeeinrichtung ist, zeige ihre Altersstruktur – sprich das Verhältnis von Aktiven zu Rentnern – und die Bilanzierungsentscheide.

Bei vollgedeckten Vorsorgelösungen eines Lebensversicherers garantiert er die Rentenleistungen und den Kapitalerhalt. Bei allen anderen Formen – im Fachjargon teilautonome Vorsorgelösung genannt – tragen der Arbeitgeber und die Beschäftigten zusammen das finanzielle Risiko, wie das bei den selbständigen Pensionskassen der grossen Unternehmen üblich ist.

Als vorsichtig gilt eine Sammelstiftung, wenn sie auf der Passivseite der Bilanz den Barwert der Rentenverpflichtung mit einem Diskontsatz von 2% oder weniger berechnet. Der Deckungsgrad, der das Verhältnis von Vermögen zu Verpflichtungen misst, sollte deshalb immer mit Blick auf den angewandten Diskontsatz beurteilt werden.

Im April Vergleichsofferten anfordern

Die Arbeitnehmer haben ein Mitspracherecht. In einer internen Vorsorgekommission beschliessen Vertreter der Angestellten und des Managements zusammen. Der Kessler-Vorsorgeberater rät den Kommissionsmitgliedern, sich fachlich für die Führungsaufgabe zu rüsten: «Sie müssen in den Debatten den Mut haben, eine eigenständige Position zu vertreten und für das Kollektiv einzustehen.» Die Vorsorgekommission kann den Anschlussvertrag einer Sammelstiftung in

der Regel jährlich auflösen, sofern keine mehrjährige Vertragsdauer vereinbart worden ist. Zumeist muss bis 30. Juni schriftlich gekündigt haben, wer auf Beginn des Folgejahrs zu einem anderen Anbieter wechseln will. Ab Anfang April sollten wechselwillige KMU Vergleichsofferten einholen.

Die aggregierten Geldflüsse der beruflichen Vorsorge sind eindrücklich. Die von Arbeitgebern und An-

gestellten geleisteten Beiträge sind von 1990 bis 2016 von 22 auf 54 Mrd. Fr. gestiegen (vgl. Grafik). Der Zuwachs der Beschäftigung in der Schweiz und der Anstieg der Saläre haben dazu beigetragen. Die Auszahlung an Versicherte stieg im gleichen Zeitraum von 15 auf 48 Mrd. Fr. Der Differenzbetrag gegenüber den Beiträgen vergrössert zusammen mit dem Nettoanlageergebnis das kumulierte Vermögen der beruflichen Vorsorge.

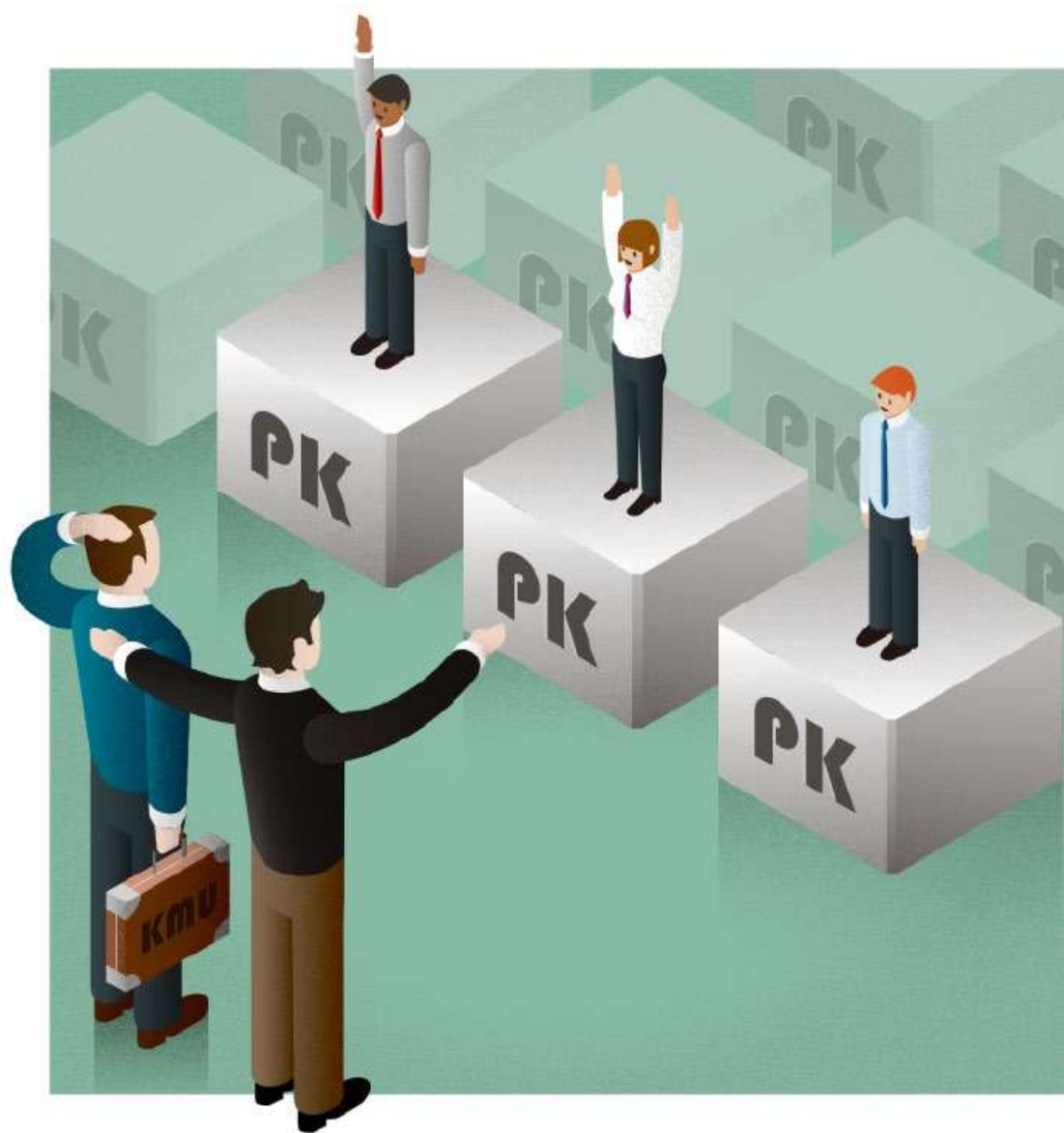


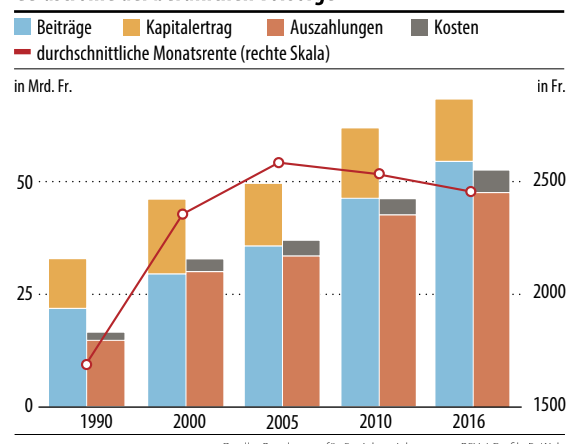
ILLUSTRATION: MARCO FANCIERI

Was KMU für die berufliche Vorsorge beachten sollten

Anbietermarkt	Wenige Lebensversicherer bieten voll gedeckte Vorsorgelösungen an, weitere rund 50 Anbieter führen teilbesicherte Produkte
Sparbeiträge	Arbeitgeber und Beschäftigte zahlen anteilig, zusammen mindestens 7% des adjustierten Salärs, über das Lebensalter steigend auf mindestens 18%
Risikobeiträge	Sichern Leistungen bei Invaldität oder Tod – Anbieter kalkulieren unterschiedlich, berücksichtigen effektive Auslagen des KMU während der letzten fünf Jahre
Verwaltungskosten	Kopfbeitrag für Administration, Marketing und Gebühren, im Durchschnitt 300 bis 400 Fr. je versicherte Person
Vorsorgeform	Risikofähigkeit und Bereitschaft von KMU und Beschäftigten sind ausschlaggebend, voll gedeckte Vorsorgeform ist berechenbar stabil, teilgedeckte bietet Anlageperformance wie auch Schwankungsrisiken
Anbieterwechsel	Anschlussvertrag i.d.R. jährlich bis 30. Juni kündbar, Konkurrenzofferten vergleichen, Anbieterbonität beurteilen, Mitarbeiter am Entscheid beteiligen

Quelle: FUW, BSV

Geldströme der beruflichen Vorsorge



Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen BSV / Grafik: FUW, IS

PRÄMIEN-RECHNER

Pensionskassen für KMU

Bedeutende Anbieter ¹	Aktive und Rentner 2017, in Tausend	Vorsorgevermögen in Mrd. Fr.
Swiss Life	543	69,9
Axa Schweiz	472	55,4
Helvetia	217	18,5
Baloise	175	18,7
Gastro Social	174	7,1
Vita	136	13,3
ASGA	118	15,1
Allianz Schweiz	98	11,1
Swisscanto	74	10,8
Profond	44	7,4
Pax	37	3,7
PKG	34	6,3
Nest Sammelstiftung	23	2,6
Stiftung Abendrot	13	1,8

¹⁾ Auswahl, bei Lebensversicherern inkl. reiner Tod- und Invaliditätsdeckungen
Quellen: Finma, Inter-Pension

Noch fünf Versicherer offerieren das Sorglospaket einer vollgedeckten Pensionslösung. Bei dieser Vorsorgeform trägt der Anbieter alle Risiken – auch die Investmentgefahren. Der gesetzliche Ertragschlüssel erlaubt den Versicherern deshalb, bis zu 10% der Bruttoeinnahmen als Gewinn einzubehalten. Dieser Abzug schmälert jährlich den Betrag, der als Zins auf die Sparguthaben der Beschäftigten gebucht werden kann.

Der Entscheid von Axa Schweiz, das Vollversicherungsmodell aufzugeben und den KMU-Kunden an deren Stelle den Anschluss an die teilbesicherte Axa-Vorsorgeanstalt anzubieten, hat auf Beginn dieses Jahres viele Wechsel provoziert. Swiss Life ist nun bei Vollversicherungen mit geschätzt 45%-Anteil der Marktführer. Im Vollversicherungsmodell sind gemäss der Statistik der Finanzmarktaufsicht 1,2 Mio. Arbeitnehmende beruflich vorsorgeversichert. Dies entspricht 30% aller in der Schweiz Beschäftigten.

Bei den teilgedeckten Sammelstiftungen sind die Risiken Tod und Invalidität zwar oft auch durch einen Versicherungsvertrag abgedeckt, doch das Anlagerisiko geht immer auf Rechnung des KMU und seiner Beschäftigten. Ihnen stehen jedoch auch alle Investmentchancen zu. Die Anlagestrategie bestimmt langfristig wesentlich darüber, wie rasch das Vorsorgeguthaben der Erwerbstätigen bis zur Pensionierung wächst. Deshalb sollten sich auch jüngere Arbeitnehmer für das Thema interessieren und zusammen mit dem Arbeitgeber in der internen Vorsorgekommission über die Lösung bestimmen.

Im Verband Inter-Pension sind gut 40 unabhängige Sammelstiftungen organisiert, die zusammen die berufliche Vorsorge für 1,1 Mio. Beschäftigte von KMU durchführen. Es gibt teilautonome Anbieter mit vorsichtiger Anlagestrategie und wenig Aktienquote, wie auch solche mit 50%-Aktienanteil. Im nebenstehenden Artikel sind für die Verantwortlichen der KMU die wichtigsten Punkte zusammengefasst, um den geeigneten Vorsorgepartner auszuwählen. **TH**

Schreiben Sie uns:
vorsorge@fuw.ch



Anzeige

SPOT THE UNKNOWN

4. April 2019
Gottlieb Duttweiler Institut, Rüslikon

DIE REFERIERENDEN

Dr. John Coates Neurowissenschaftler und ehemaliger Derivathändler
Jim Grant Autor, Herausgeber und Gründer Grant's Interest Rate Observer
Markus Hübscher Geschäftsführer Pensionskasse SBB
Lars Kalbreier CIO Vontobel
Martin Mlynár Partner und CEO Corestone Investment Managers
Senator Matteo Renzi ehemaliger italienischer Regierungschef (2014 bis 2016)
Dr. Oliver Wunsch Strategic Advisor Oliver Wyman

und 12 Partner-Sprecher in frei wählbaren Gruppengesprächen zu aktuellen Investment-Themen

Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeit:
www.fuw-forum.ch/fe

DIE ZIELGRUPPE

Kostenlose Teilnahme für investitionsrelevante Entscheider und Kundenberater aus Banken, Vermögensverwaltungen, Family Offices, Versicherungen, Pensionskassen und gemeinnützigen Stiftungen aus der Schweiz und Liechtenstein. Ein Anspruch auf Teilnahme an der Konferenz besteht nicht.

INSELN DER AUFMERKSAMKEIT

PARTNER



KOOPERATIONSPARTNER